



Der ausgelichtete Wald unterhalb des Eetelweihers.

Wirkungsvoller Naturschutz im und am Wald

Mit gezielten Massnahmen hat der Forstbetrieb Studenland von der Lägern bis Bad Zurzach bestehende Naturräume gepflegt und neue angelegt.

STUENLAND (fi) – Im Gebiet Eetel, wo die Gemeinden Wislikofen, Schneisingen und Lengnau zusammenstossen und Böbikon nur einen Steinwurf entfernt ist, wird das grösste der laufenden Aufwertungsprojekte umgesetzt. Nicht nur der Waldrand ist ausgelichtet worden, sondern auch eine etwa zwei Hektaren grosse Fläche unterhalb des Eetelweihers. Zwei Eigentümer sind beteiligt: die Ortsbürgergemeinde Schneisingen und Konrad Laube aus Wislikofen. Förster Felix Stauber stellt sich hier die Entwicklung einer Auenwald-Gesellschaft vor. Zu dieser zählen nassliebende Pflanzenarten ebenso wie Amphibien. Insbesondere erhoffen sich Stauber und Biologin Esther Krümmenacher die Ansiedlung der Gelbbauchunke – auch bekannt als «Glögglifrosch».

Durch die Ausdünnung des Baumbestandes ist ein lichter Wald entstanden. Vermehrt können die Sonnenstrahlen auf den Boden gelangen. Man darf gespannt sein, was sie dort noch herauskitzeln werden, wo bereits Orchideen anzutreffen sind. Namentlich im Waldrandbereich mit seinen Kleinstrukturen dürften Wiesel, Hermelin und Iltis einen attraktiven Lebensraum finden. Das Wald-Naturschutzgebiet im Eetel ist auch besonders wertvoll, weil es an eine extensiv genutzte Wiese stösst, auf der in einem vernässten Bereich das Wollgras vorkommt. Wer die Eetelquelle – das Naturwunder unweit des Weihers mit seinen Krebsen – kennt, wird künftig noch öfter zuoberst im Chrüzlibachtal anzutreffen sein.

Baris Siglistorf

Neben einer Rietgras-Wiese der Pro Natura ist der Waldrand aufgewertet worden. Angrenzend wurden die Fichten herausgenommen, die sich hier ohnehin

nicht besonders wohl fühlten. Auf der so ausgelichteten Fläche wurden 15 Tümpel angelegt, die sich in Kürze ohne fremdes Zutun mit Wasser füllen. Die Massnahmen wurden 2015 im Rahmen des Naturschutzprogramms Wald ausgeführt und vom Kanton entschädigt. Das Areal ist der Kategorie «Spezialreservate» zugeteilt worden. Hier, im Quellgebiet des Dorfbaches, werden Amphibien gefördert. Nach der Neuerrichtung bleibt der Forstbetrieb in der Pflicht – er wird auch für die regelmässige Pflege verantwortlich sein.

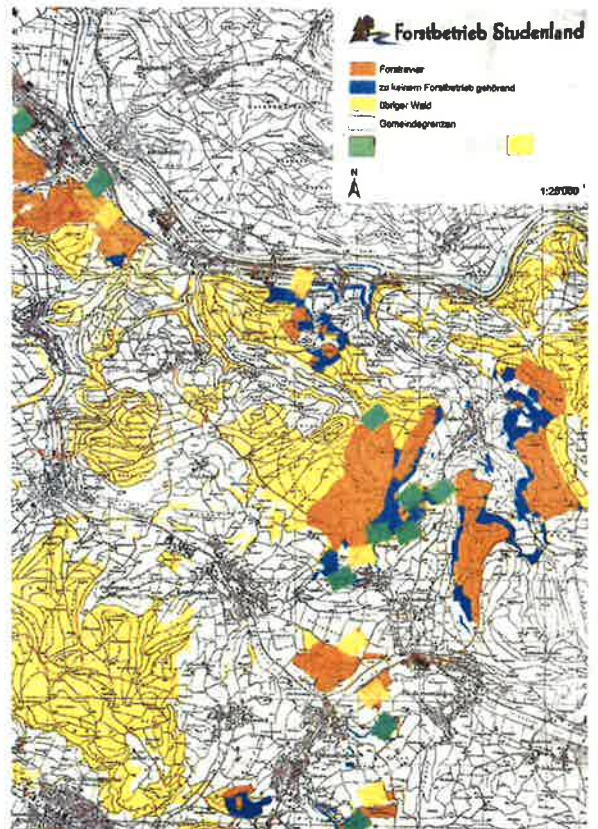
Wolfgreppen Schneisingen

Der Waldrand über dem Dorf wurde auf einer Länge von rund 200 Metern aufgewertet. Ein Grossteil des geschlag-

nen Holzes wird zu Schnitzeln verarbeitet. Im Hinblick auf die Förderung von Kleinsäugetieren wurden spezielle Asthaufen geschichtet. Forstwart-Vorarbeiter Jonas Pfister hat sie als Abschlussarbeit für seine berufsbegleitende Ausbildung zum Natur- und Umweltfachmann angelegt. Der Stellvertreter des Försters hat sie für die Erfolgskontrolle teils mit Fotofallen und Spurentunneln versehen.

Naturraum Studenland-Rheintal

Amphibien finden hier und Kleinsäuger dort neuen oder verbesserten Lebensraum. Die Stufung von Waldrändern schafft mit einer Kraut- und einer Strauchzone vom offenen Land her einen allmählichen Übergang zu den hohen Bäumen. Diese Pufferbereiche die-



Die gelben Rechtecke zeigen, wo im Forstbetrieb Studenland bestehende Naturflächen gepflegt worden sind. Die grünen Rechtecke zeigen neu angelegte Naturflächen.

nen sowohl der offenen Flur als auch dem Wald. Überdies erhöhen sie die Vielfalt an Pflanzen und Kleintieren. Diese Wirkung haben auch gezielte Auslichtungen und die Anlage von Tümpeln.

Seit Jahren wird in Etappen das Naturschutzprogramm Wald umgesetzt. Was dabei neu geschaffen wird, muss fortan gepflegt werden. Der Kanton regelt in Pflegevereinbarungen, wie zu den von ihm finanzierten Massnahmen Sorge zu tragen ist. Für die Besitzer von öffentlichem und privatem Wald werden die Einsätze für den Naturschutz immer

interessanter, weil die Holzproduktion nicht mehr viel einbringt.

Gewiss, der Klingnauer Stausee und die neu geschaffene Auenlandschaft «Chli Rhy» in Rietheim sind herausragende Naturwerte. Doch das Zurzibiet hat viel mehr zu bieten. Die Karte des Forstbetriebs Studenland, die davon nur einen Teil abdeckt, mag einen kleinen Eindruck vermitteln. Die heimische Bevölkerung müsste wohl die Häufung von Natur-Kleinodern vermehrt zur Kenntnis nehmen – vielleicht würden sie dann auch von auswärtigen Naturfreunden entdeckt?



Waldrandaufwertung im Schneisinger Gebiet Wolfgreppen.



Förster Felix Stauber im Siglistorfer Gebiet Baris, wo insgesamt 15 neue Tümpel angelegt worden sind.